

samkeit und Verzierung meinen Lesern hier in keiner kunstlosen Unschuld vorlege, und zwar mit der Offenherzigkeit, die das Gepräge der Wahrheit an der Stirne führt, und die ich über alles in der Welt schätze.

Eine ziemlich ansehnliche Horde der Kaminou, fois war, um mich zu besuchen, in meinem Lager eingetroffen; ihr Betragen war so zutraulich, wie man es gewöhnlich bei Menschen bemerkt, die keine andre als lautere und gerade Gesinnungen hegen, oder die noch nie durch ihres Gleichen hintergangen worden. Die Menge der mich Besuchenden war zu groß, um bei meinem damals sehr eingeschränkten Brantweinvorrath alle diese Leute damit traktiren zu können, und es wäre unvernünftig von mir gewesen, am unrichtigen Orte freigebig zu seyn. Ich mußte mich daher begnügen, bloß dem Anführer und einigen andern, die durch ihr Alter Achtung zu verdienen schienen, einige Gläser dieses Getränks reichen zu lassen. Allein zu was für reichen Mitteln nimmt nicht die Wohlthätigkeit ihre Zuflucht, zumal wenn sie sich werktätig betheiligen will. Ich bemerkte nicht ohne Erstaunen, daß